

Wann und wie wird China an die Spitze des Weltgeschehens vorrücken?

Susanne Weigelin-Schwiedrzik

Nr. 4/2021

Darum geht's

Am 10. Februar 2021 telefonierte Präsident Biden mit Staatspräsident Xi Jinping. In der westlichen Presse wurde vor allem hervorgehoben, dass Präsident Biden alle konfliktbeladenen Punkte in den sino-amerikanischen Beziehungen angesprochen habe. In der chinesisch-sprachigen Presse steht demgegenüber im Vordergrund, dass Präsident Biden dem chinesischen Staatspräsidenten und dem chinesischen Volk seine Glückwünsche zum chinesischen Neujahr überbracht habe und dass von dem zweistündigen Gespräch positive Signale für die zukünftige Zusammenarbeit ausgegangen seien. Während Xi Biden erklärte, dass einer guten Zusammenarbeit nichts im Wege stünde, wenn die USA akzeptierten, dass alle Fragen, die Xinjiang, Hongkong und Taiwan betreffen, strikt als in den Bereich der Innenpolitik gehörig anerkannt würden, gab Biden nach dem Gespräch seiner Sorge Ausdruck, China könne aus dem Wettbewerb mit den USA als der Stärkere hervorgehen.

Unter Intellektuellen in der VR China wird seit einiger Zeit intensiv diskutiert, welche Strategie die VR China in den Beziehungen zu den USA verfolgen sollte und inwiefern der Zeitpunkt bereits gekommen sei, da angesichts der US-amerikanischen Schwäche die VR China für sich einen Weltmachtstatus beanspruchen könnte. In Vorbereitung auf den bevorstehenden 20. Parteitag der KPCh streiten unterschiedliche Kräfte miteinander um den entscheidenden Einfluss auf die in Xis Parteitagsrede zu wählenden Vorstellungen und Formulierungen. Noch scheint die Linie nicht festzustehen.

Die Faktenlage

In diesem Jahr feiert die KPCh ihren 100. Geburtstag, im nächsten Jahr steht der 20. Parteitag auf der Tagesordnung. Beides sind wichtige Meilensteine für die Strategiebildung der Partei: Der Geburtstag wird dabei eher dazu dienen, die Geschichte der Partei so zu erzählen, dass sie ihrer vielen historischen Probleme zum Trotz als eine Organisation dasteht, die letztlich immer den richtigen Weg gefunden hat und damit eine bruchlose Erfolgsgeschichte aufweist. Der 20. Parteitag wird ein Strategieparteitag, auf dem die Definition der zukünftigen Rolle Chinas in der Welt im Zentrum stehen wird.



Auf dem 19. Parteitag hatte Xi Jinping in seiner Rede dargelegt, dass China sich auf der letzten Wegstrecke vor der Wiederherstellung seiner zentralen Position im Weltgeschehen befinde. Er rief die Bevölkerung dazu auf, so kurz vor dem seit 150 Jahren erhofften Erfolg die KPCh, der China dieser Erfolg verdanke, alle Unterstützung zukommen zu lassen, persönliche Anliegen hintanzustellen und sich der Verwirklichung dieser Jahrhundertaufgabe zu widmen.

Seitdem haben sich an mehreren Fronten die Beziehungen zwischen der VR China und den USA verschlechtert. Dass dies nicht allein der Politik Trumps geschuldet ist, wissen wir spätestens seit Bidens Telefongespräch mit Xi Jinping, das durch Vorgespräche mit den Regierungen in Australien, Japan und Indien vorbereitet wurde. Die Regierung Biden betrachtet die VR China und Russland als die beiden Herausforderer in einem durch die USA bestimmten System der internationalen Beziehungen, und sie versuchen, sich der Unterstützung ihrer Partner in Europa, Ostasien und im pazifischen Raum zu versichern, um den Wettbewerb mit China und Russland aufnehmen und bestehen zu können.

In diesem sich Tag um Tag verstärkenden Wettbewerb zwischen den USA und der VR China zeichnen sich unter den Intellektuellen und Wissenschaftlern (Frauen sind an dieser Diskussion nicht beteiligt!) drei unterschiedliche Tendenzen ab:

einziges Land, das in der Lage sei, diese Position einzunehmen, doch müsse das Land in den Bereichen von Innovation, Technologie und Ideologie deutlich erstarben, bevor es diese Weltführerschaft übernehmen könne. Ökonomische und militärische Stärke reichten dazu nicht aus.

- Yuan Peng, der Vize-Präsident des Instituts für Gegenwärtige Internationale Beziehungen in Peking, schreibt dem Ausbruch der Pandemie eine ähnlich entscheidende Rolle zu wie dem Ausgang des 1. Weltkriegs. Am Ende des 1. Weltkriegs habe sich bereits abgezeichnet, dass Großbritannien seine Weltführerschaft nicht mehr aufrechterhalten und nur zusammen mit den USA eine durch die westliche Welt bestimmte internationale Ordnung dominieren konnte. Die USA seien heute in einer mit dem British Empire in den zwanziger Jahren vergleichbaren Position. Die



V.l.n.r.: Jiang Shigong (geb. 1967), Yuan Peng (geb. 1967), Deng Yuwen (geb. 1968)

- Die der Position Xi Jinpings am nächsten stehende Gruppe, zu welcher der Professor an der Peking Universität Jiang Shigong gehört, hält den Untergang der USA als weltbestimmendes Imperium für unvermeidbar. Jiang argumentiert, dass seit dem Auseinanderfallen der Sowjetunion ein unipolares Weltsystem entstanden sei, in das auch die VR China eingebunden sei und sich deshalb lange habe dessen von den USA vorgegebenen Regeln unterwerfen müssen. Nun zeige aber der Welthegemon USA Schwächen, und das bringe die Gelegenheit mit sich, die USA an der Spitze eines unipolaren Weltsystems zu ersetzen. China sie das

Pandemie wird die existierende Weltordnung verändern, und entstehen wird eine bipolare Welt, in der die USA als untergehende und China als dynamisch aufsteigende Macht das Weltgeschehen gemeinsam bestimmen werden.

- Deng Yuwen hält die Politik des vorsichtigen Manövrierens hoch, die für die Zeit von Reform und Öffnung unter Deng Xiaoping und seinen Nachfolgern charakteristisch war. In einem Text, den er außerhalb der VR China verfasst hat, ruft er zu Geduld auf. Die USA sollten nicht darauf hoffen, dass ein Regimewechsel in der VR China von außen herbeigeführt werden könne. Je mehr die USA ihre Politik gegenüber China verschärften und je mehr China in die Isolation getrieben

werde, umso mehr könne die KPCh auf Unterstützung durch die Bevölkerung rechnen. Deshalb müsse man darauf setzen, dass sich die Dinge in China langfristig verändern, und darauf, dass nach der Ära Xi Jinping ein Parteiführer übernehmen werde, der sich mit großer Sicherheit von Xi absetze und zu einer Politik zurückkehre, die der Deng Xiaopings ähnlich sehe. Das entspräche den Regeln der politischen Entwicklung in der VR China. Es gelte also, eine Politik zu vermeiden, welche die Fronten verhärte, damit man im Anschluss an die von ihm als „Übergangsphase“ bezeichnete Ära Xi Jinping zu einer guten Zusammenarbeit zwischen China und den USA problemlos zurückfinde.

Von besonderer Relevanz ist:

- Alle drei Standpunkte sind von großer Sorge darüber geprägt, dass es zur Unzeit zu einem schwerwiegenden, um nicht zu sagen, bewaffneten Konflikt zwischen den USA und der VR China kommen könnte. Alle drei Positionen versuchen darzulegen, dass die augenblickliche Schwäche der USA nicht in dem Sinne überschätzt werden sollte, dass sich aus ihr die Gelegenheit zu einer eher kurzfristigen Veränderung der Machtverhältnisse zwischen den USA und der VR China ergäbe.
- Alle drei Positionen setzen auf eine Fortführung der Politik des „friedlichen Wiederaufstiegs“. Sie argumentieren ausnahmslos gegen nicht genannte Kräfte, welche die Zeiten vergangen sehen, da der „friedliche Wiederaufstieg“ sich als einzige Option für die VR China darstelle.
- Obwohl sich die Positionen unterscheiden, indem Jiang Shigong sich die zukünftige Welt als einpoliges System vorstellt und Yuan Peng von einer Zweipoligkeit ausgeht, ist für beide Autoren die zukünftige Welt eine, in der China eine führende Position im Weltgeschehen einnimmt.
- Deng Yuwen scheint demgegenüber eher abwiegen zu wollen und sehnt sich nach einer Welt zurück, in der China sich im Windschatten entwickeln konnte und wenig Konflikte mit dem Rest der Welt hatte. Sein

Text ist vor allem an ChinesInnen im Ausland gerichtet, die der Erstarkung Chinas zumindest mit gemischten Gefühlen begegnen, müssen sie doch befürchten, dass ein u.U. auftrumpfendes China die Beziehung der Auslandschinesen zu ihren jeweiligen Gastländern verschlechtern könnte.

- Da China selbst eine koloniale Vergangenheit aufweist, ist die Bevölkerung leicht gegen Einflussnahme von außen zu mobilisieren, steht einer eventuellen Expansionspolitik Chinas jedoch eher skeptisch gegenüber. Dementsprechend sind die beiden Autoren, die einer zukünftigen Führerschaft Chinas im Weltmaßstab positiv gegenüberstehen, bemüht, den Aufstieg Chinas als historische Notwendigkeit darzustellen. Jiang Shigong, obwohl Professor für Rechtswissenschaft und kein Historiker, bettet seine Argumentation in eine (bisweilen fragwürdige) historische Darstellung ein, die bis zum Römischen Reich zurückgeht und die gesamte Entwicklung der Weltgeschichte als Geschichte des Kampfes von Imperien um die Weltherrschaft erklärt.

So sehe ich das:

- Die Diskussion unter chinesischen Akademikern, so wie oben auszugsweise dargestellt, zeigt deutlich, dass hier Theorien erfunden werden, die einen Weg aufzeigen, wie China das Jahrhundertwerk des Wiederaufstiegs in eine Weltmachtposition friedlich vollenden kann. Dass dieses Anliegen legitim ist, wird nicht grundlegend in Frage gestellt.
- Die Autoren, die sich regelmäßig, so auch in jüngster Zeit, zu diesen Fragen äußern, unterscheiden sich deutlich von den sogenannten Wolfsdiplomaten, die in den letzten Monaten immer wieder durch auftrumpfende und provokative Äußerungen die Aufmerksamkeit in- und außerhalb Chinas erregt haben.
- Alle drei Autoren plädieren für ein kooperatives Miteinander mit den USA, auch wenn Jiang und Yuan deutlich machen, dass es letztlich darum geht, dass

China allein oder mit den USA zusammen die weltbestimmende Macht werden sollte. Sie unterscheiden sich damit explizit von jenen Kräften, die darauf setzen, dass es um die Taiwanfrage früher oder später zu einer militärischen Auseinandersetzung kommen wird und dass in diesem Zusammenhang das Risiko eingegangen werden muss, dass eine solche Entwicklung zur direkten militärischen Konfrontation mit den USA führen kann.

- Alle drei Autoren erwähnen Russland mit keinem Wort. Zwar bezieht Jiang Shigong die Sowjetunion in seine Argumentation ein und distanziert sich von der früher in der VR China eher üblichen negativen Haltung gegenüber dem „Sozialimperialismus“ der UdSSR, aber Russland spielt in der Diskussion keine Rolle.
- Dasselbe gilt für Europa. Keiner der Autoren erörtert die Möglichkeit, dass in den Beziehungen zwischen der VR China und den USA Europa irgendeine Rolle spielen könnte. Die Hierarchie der Weltordnung scheint damit festzustehen. An der Spitze stehen USA und China, der Rest ist diesem Führungsduo untergeordnet. Übersehen wird dabei nicht nur Europa und Russland, sondern auch das Begehren von Regionalmächten wie z.B. der Türkei und dem Iran, in die Reihe der Großmächte aufzusteigen.

- Besonders auffallend ist in diesem Zusammenhang, dass Jiang Shigong für seine Begründung des legitimen chinesischen Anspruchs, die Weltherrschaft zu übernehmen, den Begriff des Imperiums bemüht und die hierarchische Weltordnung zur einzig realistischen erhebt. Die häufig postulierte Gleichheit der Nationen habe es nie gegeben. Die hierarchische Anordnung der Nationen nach dem Prinzip der Stärke sei demgegenüber natürlich und wahrhaftig.
- Die Tatsache, dass die verschiedenen Optionen für eine zukünftige außenpolitische Strategie derart offen diskutiert werden, zeigt, dass die Würfel noch nicht gefallen sind. Es ist wichtig, die unterschiedlichen Positionen zu kennen und sich derer in Gesprächen mit der chinesischen Seite bewusst zu sein. Weder ist es angemessen, die Strategiebildung in der VR China zu unterschätzen und zu übersehen, dass die VR China längst nicht mehr das Entwicklungsland vom Anfang der Periode von Reform und Öffnung ist, als sie zu überschätzen und zu meinen, dass sich eine aggressiv-expansionistische Strategie bereits durchgesetzt habe.

*Der Himmelstempel in Peking:
Kissingers bevorzugtes Besichtigungsobjekt*

